Notiz aus der Grauzone

Autor(en): **Walter, Otto F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339685

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ins Gericht gehen, mehr Liebe, mehr Güte, mehr behutsames Hinführen des Schülers zu Selbstverantwortung, zum Selbstverständnis, nicht in leerem Geschwätz, nicht in chaotischem Gehenlassen, sondern in überzeugungsstarkem Gespräch, das zum Selbstentscheid führt. Vor allem aber drängt sich, wollen wir einer weiteren Brutalisierung unserer Jugend entgegenwirken, ein bewusster Abbau alles dessen auf, was einerseits die Würde der uns anvertrauten Schüler und Jugendlichen verletzt, anderseits aber Aggressionen fördert und Gewaltanwendung einübt. Ich empfinde dies, angesichts des weltweiten Unfriedens als existenziell notwendig.

Otto F. Walter

Notiz aus der Grauzone

Zum zehnjährigen Bestehen der Schweizerischen Journalisten-Union sprach der Schriftsteller Otto F. Walter zu den gewerkschaftlich organisierten Journalisten. Wir publizieren den Schluss seiner Rede.

Ich habe, ganz am Anfang, von der Utopie gesprochen. Und vom Zumutbaren – der radikalen, direkten Selbstverwaltung als Demokratie. Ich habe kein Recht, euch mit Appellen an eure Tapferkeit moralisch unter Druck zu setzen. Tapferkeit kann von jetzt an den Kopf kosten. Ich wollte nur sagen, und ich versuche damit den Anfang und was aus der Grauzone kommt und meine Überlegungen zum Schluss zusammenzuführen – ich wollt' nur sagen: der Winter, der jetzt beginnt, wird lang sein. Wir werden sehr froh sein, wenn wir Körperwärme spüren. Und wir werden in Kauf nehmen und sogar verstehen, wenn mal da und dort einer/eine von uns kapituliert. Wir werden, da bin ich eigentlich dann doch fast sicher: die meisten von uns werden weitermachen, als Wort- und Bildarbeiter, und sei es auch nur, weil wir nicht einmal wissen, nur spüren: ein Unrecht ist erst vollkommen, wenn das letzte Wort dagegen verstummt. Wir werden auch, Winter hin oder her, sogar offensiv eintreten für die zumutbare Utopie des menschengemässen Zusammenlebens, eintreten dafür um jeden Preis. Bis sie uns aus dem Ring tragen müssen, weil sie's nicht mehr hören können. Bis sie uns aus dem Ring tragen wollen, einzeln. Aber gerade dann werden wir, das behaupte ich jetzt stur, für sie viele sein – gerade dann werden wir für sie zu viele sein.

Peter Graf

Medienpolitik – nüchtern betrachtet

Medienpolitik ist nüchterner, weniger spektakulär, als vieles, was aus Lautsprechern tönt oder auf Bildschirmen erscheint. Sie ist zunächst einmal harte Knochenarbeit.
Da fast jeder Radio hört und Fernsehen schaut, aber nur wenige selber je Radio oder Fernsehen «machen», wird die Arbeit der Medienschaffenden hinter den Kulissen oft ausgiebiger kritisiert als manch anderes, das sich hierzulande abspielt, auch wenn dieses andere viel kritikwürdiger wäre. Man denke an die Geheimsprache in den Wirtschaftsteilen der Presse und wie schmal doch die Diskussion über das Tun und Lassen von Banken und multinationalen Gesellschaften läuft. Unserem Radio und Fernsehen fährt buchstäblich das ganze Volk an den Karren.
So haben manche Parteitagsdelegierte später – als der Ordnungsantrag von Genosse Gerwig aus Basel über die Bühne gegangen war – verdutzt festgestellt, dass die Partei noch immer kein Medienkonzept hat, das von einem Parteitag genehmigt